

Alisa Lenzner

Eberhard Karls Universität Tübingen

Philosophische Fakultät

Koreanistik

03.03.2023

Praktikumsbericht 10.01. - 08.02.2023

„Korean Council for Justice and Remembrance for the Issues of
Military Sexual Slavery by Japan“ (일본군성노예제 해결을 위한 정
의기억연대)

Inhalt

1. Über das „Korean Council“	3
2. Tätigkeiten	3
3. Eindrücke während des Praktikums	3
4. Fazit	5

1. Über das „Korean Council“

Das „Korean Council“ arbeitet für die Resolution und Vorbeugung von sexueller Gewalt während Kriegszeiten. Sie setzen sich besonders für die Resolution des Problems der sexuellen Sklaverei durch das japanische Militär zur Zeit der Besatzung Koreas durch Japan ein. Ihr Ziel ist es, die Wünsche nach Kompensation der Überlebenden durch die japanische Regierung zu erfüllen. Zu diesem Zweck organisiert das „Korean Council“ die wöchentlichen MittwochsDemonstrationen in der Nähe der japanischen Botschaft, welche seit 1992 gehalten werden. Zum „Korean Council“ gehört seit 2012 das „War and Women’s Human Rights Museum“, welches Bildungsarbeit leistet.

2. Tätigkeiten

Mein Praktikum fand mehrheitlich im „War and Women’s Human Rights Museum“ statt. Dort bestanden meine Tätigkeiten im Öffnen und Schließen, sowie die Betreuung des Info-Centers des Museums, das heißt Ticketverkauf und Erklärung des Ausstellungsablaufes. Ich habe außerdem auf den Social Media Accounts des Museums gepostet und mit Freiwilligen Verkaufsgegenstände für den Museumsshop hergestellt. Eine weitere Aufgabe im Museum war es, Onlineartikel und Nachrichten, Essays und weitere Beiträge im Internet zum Thema der „Trostrfrauen“ zu sammeln, lesen, zusammenzufassen und zu archivieren. Da dieses Thema sowohl in Korea im Inland, als auch in vielen Ländern im Ausland mehr oder weniger Aufmerksamkeit erhält, gibt es fast täglich etwas zu archivieren.

Tätigkeiten, die eher zur Arbeit der Mitarbeiter*innen des „Korean Council“ gehören, an denen ich auch teilgenommen habe, waren die Organisation und Durchführung der MittwochsDemonstrationen, ein Meeting für die Gestaltung des digitalen Archivs, an welchem das „Korean Council“ gerade noch arbeitet sowie die Fahrt zum Friedhof in Ch’önan am 4. Todestag von Kim Bok-dong Halmöni.

3. Eindrücke während des Praktikums

Mein Praktikumstag hat 9 Uhr begonnen, durch einen Arbeitsweg von ungefähr einer Stunde musste ich also jeden Tag sehr zeitig aufstehen und mit Line 1 und 2 quer durch die Stadt, zusammen mit allen anderen Arbeitenden, nach Mapo-gu fahren. Das gleiche wiederholte sich täglich 18 Uhr in die andere Richtung. Ich hatte vorher immer versucht, die U-Bahn zur Rush Hour zu vermeiden, was natürlich dann nicht mehr möglich war. Ich muss sagen, dass mich

der Arbeitstag von 8 Stunden, eine Stunde Mittagspause und 2 Mal eine Stunde Fahrtweg extrem körperlich und psychisch belastet haben.

Während der Arbeit am „Korean Council“ habe ich vieles erfahren, was ich davor nicht wusste, vor allem im Bezug auf die Bedeutung der „Trostrfrauen“-Problematik in der koreanischen Politik, sowie einige Skandale, welche die Aktivistinnen und Aktivistinnen in der Öffentlichkeit in ein eher schlechtes Licht gerückt haben. Darunter beispielsweise die Unterschlagung von Fördermitteln im „House of Sharing“, in welchem einer der jetzigen Mitarbeiter des Councils gearbeitet hat. Er habe unter der Arbeit dort psychisch sehr gelitten. Eine andere Mitarbeiterin äußert ebenfalls Sorgen. Die Arbeit im Council sei schwer und in der jetzigen Situation gebe es viele Quellen, die Misstrauen gegenüber der Arbeit des Councils äußern. Mir wurde auch recht schnell bewusst, dass das Council unterbesetzt ist und die Mitarbeiter*innen darunter, sowie unter dem öffentlichen Druck leiden. Nichtsdestotrotz waren alle sehr nett zu mir und haben mich freundlich aufgenommen und waren dankbar für die Hilfe, die ich leisten konnte. Es arbeiten dort junge Frauen, die etwa in meinem Alter sind, aber auch Leute, die diese Arbeit schon lange machen. Das Museum hat unter der Corona-Pandemie ziemlich stark gelitten, sodass es insgesamt in den letzten Jahren deutlich weniger Besucher*innen gab als vor 2020, ebenso ist die Anzahl der Freiwilligen gesunken. Nichtsdestotrotz gab es jedoch MittwochsDemonstrationen, zu denen viele Menschen gekommen sind und auch ein Bildungsprojekt des Museums für Studierende wurde gut angenommen. Bei den Demonstrationen waren auch mehrheitlich Schüler*innen und Studierende anwesend, sogar Studierende der Koreanistik Tübingen sind gekommen. Während der Recherche nach und dem Lesen und Archivieren von Artikeln etc. über die sogenannte „Trostrfrauen“-Problematik wurde mir deutlich, was ich bereits durch einige Mitarbeiter*innen, bzw. auch durch die Anwesenheit von Gegendemonstrierenden der MittwochsDemos mitbekommen habe: es gibt sowohl in Japan, als auch in Korea eine nicht allzu kleine, zumindest aber doch sehr laute Fraktion an Leugner*innen der Geschichte. Sie beharren auf der These, dass die Sexsklaverei durch das japanische Militär nicht existiert und es sich stattdessen um freiwillige Sexarbeiterinnen gehandelt habe. Ich habe Artikel rechtspropagandistischer japanischer Medien dazu gelesen und diese Behauptungen bei den MittwochsDemonstrationen gehört. Zudem ist das Thema, vor allem da sich die Forderungen nach Wiedergutmachung immer wieder wiederholen und die japanische Regierung jedoch der Überzeugung ist, das Thema sei 2015 mit einer Reparationszahlung abgehakt worden, höchst

politisch. Das zeigt sich auch an dem Druck, den die japanische Regierung auf Politiker*innen in Ländern ausübt, in welchen Aktivist*innen zum Zeichen der Erinnerung an die Halmönis ihre Friedensstatue errichtet haben, ebendiese wieder zu entfernen (z.B. in Berlin).

Besonders eindrucksvoll war für mich der Besuch des Friedhofs in Ch'önan, welcher Opfern und Überlebenden des zweiten Weltkriegs gewidmet ist. Dort haben wir, also einige der Mitarbeiterinnen des „Korean Council“ und ich, alle Gräber der dort begrabenen Halmönis zum Anlass des vierten Todestages von Kim Bok-dong besucht. An Kim Bok-dongs Grab wurde zu diesem Anlass ein Totenritual durchgeführt, an welchem teilzuhaben ich als große Ehre empfand. Beim Besuch des Friedhofes habe ich auch gemerkt, dass die Mitarbeiter*innen des „Korean Council“ ihren Aktivismus aus der Überzeugung heraus betreiben, für die Überlebenden der Sexsklaverei durch das japanische Militär eine gerechte Wiedergutmachung durch die japanische Regierung zu erreichen. Mich hat es zutiefst berührt, mit welchem großem Respekt sie den verstorbenen Frauen gegenüberreten. Natürlich weiß ich, dass das ein Teil der koreanischen Gedenkkultur ist, dennoch hat es mich sehr beeindruckt.

4. Fazit

Die Arbeit im „Korean Council“ war meine erste Erfahrung von Menschenrechtsaktivismus. Gleichzeitig hat sie mir einen kurzen, aber eindrucksvollen Einblick in die koreanische Arbeitswelt gegeben. Dieses 4-wöchige Praktikum war sehr anstrengend, ich bin jedoch glücklich darüber, dass mir die Möglichkeit gegeben wurde, es dort abzulegen. Ich konnte dadurch einen Einblick bekommen, wie Aktivismus in Korea betrieben wird und wie die Stimmung in Politik, Medien und Gesellschaft im Hinblick auf die Wiedergutmachung der Verbrechen an den „Trostfrauen“ des japanischen Militärs ist.